

Die Deutsche Referenzstelle für Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung (DEQA-VET) im Kontext europäischer und regionaler Qualitätsinitiativen

HELENA SABBAGH, BARBARA HEMKES

In Europa wird betriebliche Bildung als wichtiger Faktor für die Reduzierung hoher Arbeitslosenzahlen gesehen. Insbesondere die Situation junger Menschen ohne Job soll sich durch die verstärkte Einführung betriebsnaher Ausbildung verbessern.

Eine solche Erwartungshaltung findet sich nicht zuletzt in den „Rigaer Schlussfolgerungen“, auf die sich die für berufliche Aus- und Weiterbildung zuständigen europäischen Ministerinnen und Minister unter lettischem Ratsvorsitz im Juni 2015 geeinigt hatten.¹ Zur Förderung einer wettbewerbsfähigen und innovativen beruflichen Aus- und Fortbildung beinhalten die Schlussfolgerungen für den Zeitraum 2015 bis 2020 fünf mittelfristige Ziele, die aus der Überprüfung der kurzfristigen Ziele des Brügge-Kommuniqués von 2010 resultieren. Damit wurde mit dem Treffen in Riga der Kopenhagener Prozess auf der ministeriellen Ebene fortgesetzt.² Welcher Stellenwert dualen Ausbildungssystemen beigemessen wird, zeigt sich im ersten der beschlossenen Ziele, wenn es dort heißt, dass „work-based learning“ in all seinen Ausprägungen gefördert werden und dies unter besonderer Berücksichtigung von beruflicher Bildung im dualen System („apprenticeships“) geschehen solle.³

1 Siehe <https://www.deqa-vet.de/de/Timeline-2734.php> (Stand: 22.01.2016)

2 Der sogenannte Kopenhagener Prozess, also das Bestreben auf europäischer Ebene in der beruflichen Bildung enger und koordinierter zusammenzuarbeiten, startete mit der Kopenhagener Erklärung von 2002. Nähere Informationen dazu: <https://www.deqa-vet.de/de/Timeline-2734.php> (Stand: 22.01.2016)

3 Zum arbeitsplatzbasierten Lernen, oder zutreffender arbeitsweltorientierten Lernen, werden drei Ausbildungstypen gerechnet: eine Ausbildung, wie sie im dualen System stattfindet (eine kombinierte Ausbildung in Betrieb und Schule), On-the-job-Trainings/Praktika in Betrieben, die typischerweise einen freiwilligen oder verpflichtenden Teil beruflicher Bildungsprogramme darstellen, und eine Integration arbeitspraktischen Lernens in Schulprogrammen (z. B. über Lerneinheiten in Schullaboren, simulierten Arbeitsprojekten oder Workshops).

Betriebliche Bildung – Teillösung für mehr Beschäftigung?

Ausbildung biete, so Marianna Thyssen, die zuständige EU-Kommissarin, eine Lösung für die Bekämpfung eines Teils der europäischen Arbeitslosigkeit. Außerdem sei die Europäische Allianz für Ausbildungsplätze ein nützliches Instrument, die Qualität und Anzahl von Ausbildungsplätzen zu erhöhen und deren Image bei den Europäern zu verbessern. (Vgl. Ministers in charge of VET 2015) Die Potenziale des dualen Systems, das viele Jahre international eher zurückhaltend beurteilt wurde, ist durch die Folgen der globalen Finanzkrise in den Fokus der europäischen Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik gerückt.

Die Bundesregierung reagierte auf das stark angestiegene Interesse am dualen System. Nicht erst seit dem Memorandum vom Dezember 2012 kooperiert sie mit einer Reihe von europäischen Staaten, die alle das Ziel verfolgen, durch Reformen Elemente des dualen Systems in die eigenen Berufsbildungssysteme zu integrieren.⁴

Welche Rolle spielt die Qualität?

Und wie steht es um die Frage der Qualität beruflicher Bildung und deren Sicherung sowie Entwicklung? Gleich im zweiten Ziel der eingangs genannten Rigaer Schlussfolgerungen wird dazu aufgerufen, weiterhin Qualitätssicherungsmechanismen für die berufliche Bildung zu entwickeln, die der EQAVET-Empfehlung (s. u.) entsprechen.

Das Thema Qualität in Bezug auf die berufliche Bildung wird auf europäischer Ebene seit mehr als einem Jahrzehnt in verschiedenen institutionellen Formationen bearbeitet. 2001 nahm das von der EU-Kommission und Cedefop gemeinsam eingerichtete „European forum on quality in VET“ seine Arbeit auf, das durch die „Technical working group on quality in VET“ ersetzt wurde. Der europaweite Netzwerkcharakter sollte sich 2005 durch die Gründung von ENQAVET („European Network for Quality Assurance in Vocational Education and Training“) ausdrücken. Auf Grundlage der am 18. Juni 2009 vom EU-Parlament und Rat verabschiedeten Empfehlung wurden die bis dato auf Freiwilligkeit basierenden Aktivitäten in einen verbindlichen Zusammenschluss überführt, der bis heute unter dem Namen EQAVET („European Quality Assurance in Vocational Education and Training“) aktiv ist.

Das Grundprinzip des europäischen Qualitätskonzeptes

Die Kommission, Repräsentanten der Sozialpartner sowie 34 europäische Staaten sind Teil dieses EQAVET-Netzwerkes. Durch die genannte Empfehlung hatten sich die Mitgliedstaaten u. a. auf die Einrichtung nationaler Referenzstellen geeinigt (die Gründung der deutschen Referenzstelle DEQA-VET ist bereits 2008 erfolgt) sowie

4 Siehe „Vocational Education and Training in Europe – Perspectives for the Young Generation“, Memorandum on Cooperation in Vocational Education and Training in Europe, Berlin, 10 – 11 December 2012 (https://www.bibb.de/dokumente/pdf/memorandumvocational_education_and_training_2012.pdf, Stand: 22.01.2016)

auf die Nutzung und Weiterentwicklung des „Europäischen Bezugsrahmens zur Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung“.

Betrachtet man diesen Rahmen ist schnell festzustellen, dass der Qualitätszirkel mit seinen vier Phasen Planen, Umsetzen, Evaluieren, Überprüfen/Anpassen – auch unter Deming-Kreis/PDCA-Zirkel bekannt – Kernbestandteil ist. Der Rahmen impliziert sowohl die Provider- als auch die Systemebene und ist hinterlegt mit Qualitätskriterien und Deskriptoren sowie zehn Indikatoren, mithilfe derer statistische Aussagen über die Qualität der beruflichen Bildung ermöglicht werden sollen.⁵

Zentrales Prinzip für den EQAVET-Bezugsrahmen ist aber das zirkuläre Planen, Umsetzen und Überprüfen. Dieser prozessausgerichtete Grundsatz ist die Basis für bekannte Qualitätsmanagementsysteme (wie ISO, EFQM etc.), die ursprünglich für industrielle Produktionsprozesse erdacht worden sind und dann später angepasst wurden an die Rahmenbedingungen und Bedürfnisse von Bildungsprozessen an Universitäten und Schulen.

Führt man sich vor Augen, dass in den meisten europäischen Staaten die berufliche Vollzeitschule die Regel ist, so wird verständlich, warum der EQAVET-Bezugsrahmen zu den meisten beruflichen Bildungssystemen in Europa passt. Dort wurden in den vergangenen Jahren in den schulisch geprägten Strukturen erfolgreich Akkreditierungs- und Zertifizierungsprozesse etabliert, die dem EQAVET-Rahmen grundsätzlich entsprechen. Für Deutschland passt der Rahmen aber nur, wenn über die beruflichen Schulen gesprochen wird, die – soweit bekannt – mittlerweile alle mit Qualitätsmanagementsystemen arbeiten.⁶

Die Ausbildung in den Betrieben – der Lernort, an dem sich Auszubildende in der Regel die meiste Zeit aufhalten – wird in Deutschland anders gesichert.

Die mit dem europäischen Qualitätssicherungsverständnis einhergehende Logik von Zertifizierungen/Akkreditierungen ist auch auf der Mikroebene, also von Betrieben als Lernorten, nicht kompatibel mit den Grundlagen des deutschen Berufsbildungssystems. Hier sieht man die Qualität durch das Prinzip der Beruflichkeit, die verbindlich hohen Standards, die Einbindung der beteiligten Akteure (Sozialpartner, Kammern, Betriebe) in die Gestaltung und Umsetzung sowie die staatliche Aufsicht über schulische Bildungsinstitutionen und die zuständigen Stellen für die betriebliche Ausbildung gesichert.

5 Siehe „Die zehn Indikatoren“, <https://www.deqa-vet.de/de/EQAVET-Instrumente-2194.php> (Stand: 22.01.2016)

6 Siehe <https://www.deqa-vet.de/de/Berufliches-Schulsystem-3512.php> (Stand: 22.01.2016). DEQA-VET sucht als Bundeseinrichtung auch den Kontakt zur schulischen beruflichen Bildung der Länder. Die Referenzstelle ist seit September 2013 Mitglied im „Q2E-Länderforum“, einem informellen Zusammenschluss von Vertretern aus jenen Bundesländern, in denen die Qualität der beruflichen Schulbildung mit dem aus der Schweiz stammenden Q2E-Qualitätsmanagementsystem gesichert und verbessert wird.

Greift EQAVET die Bedarfe des betrieblichen Lernens auf?

Vor dem Hintergrund des gewachsenen Interesses am dualen System gibt es im EQAVET-Netzwerk aktuell Bestrebungen, den EQAVET-Qualitätssicherungsrahmen insofern weiterzuentwickeln, dass dieser durch Elemente ergänzt wird, die dem Lernen im Betrieb eher gerecht werden. Es bleibt abzuwarten, inwieweit es gelingen wird, entsprechende Ergänzungen und Komponenten zu entwickeln, die z. B. für jene europäische Staaten nützlich sein können, die dabei sind, dualisierte Ausbildungsformen einzuführen. Das deutsche Berufsbildungssystem wird arbeitsteilig auf Bundesebene (betriebliche Ausbildung) und Landesebene (berufliche Schulen) geregelt. Wesentlich geprägt wird es durch die Einbindung der Wirtschaft, die Rolle und Funktion der Kammern sowie eine auf verschiedenen Gremienebenen umgesetzte Sozialpartnerschaft, die immanent divergierende Interessen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über das Konsensprinzip beschlussfähig macht. Die Qualitätssicherung und -entwicklung des auch als korporatistisch bezeichneten dualen Systems erinnert damit an die Lehre der „Checks and Balances“ und unterscheidet sich auch deshalb von der europäischen Qualitätsstrategie.⁷

Bemerkenswert und festzuhalten bleibt, dass sich auf europäischer Ebene nun in Fragen der Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung an dem für uns so selbstverständlichen betrieblichen Lernen orientiert wird, was erneut zeigt, welche Relevanz dem dualisierten Lernen in Betrieb und Schule beigemessen wird. In Deutschland erleben wir hingegen, dass die Attraktivität des dualen Systems – zumindest im Vergleich zur hochschulischen Bildung – abzunehmen scheint. 2014 entschieden sich erstmals mehr Schulabsolventinnen und -absolventen für ein Studium als für eine duale Berufsausbildung. (Vgl. Esser/Tenorth 2015, S. 6)

DEQA-VET – Scharnier zwischen Europa und den Regionen

Die deutsche Referenzstelle für Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung hat sich zur Aufgabe gemacht, das Thema Qualitätssicherung und -entwicklung als Mittel zur Steigerung der Attraktivität des dualen Systems zu promoten.⁸

Studien zeigen, dass es einen klaren Zusammenhang zwischen der Ausbildungsqualität und der Zufriedenheit mit einer Ausbildung gibt. (Ebbinghaus/Krewerth 2014) Ausgehend von der Annahme, dass wer zufrieden ist, auch seine Ausbildung eher für attraktiv hält, setzt DEQA-VET sich für die Sicherung und Entwicklung von Qualität in der beruflichen Bildung ein und plant diese verstärkt transparent und nach-

7 Die aus Nordamerika stammende politische Theorie „Checks and Balances“ (Überprüfungen/Hemmnisse und Ausgleich) fußt auf der Idee, dass alle wesentlichen Akteure in einem politischen System mit ausreichend Einflussmöglichkeiten für die Interessenvertretung ausgestattet sind. Aushandlungsprozesse führen deshalb zu gesellschaftlich akzeptierten Interessenausgleichen. Siehe <http://www.britannica.com/topic/checks-and-balances> (Stand: 22.01.2016); <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17288/checks-and-balances> (Stand: 22.01.2016)

8 Siehe die Online-Dokumentation der 6. DEQA-VET-Tagung „Attraktivität der beruflichen Bildung durch Qualitätssicherung“ am 1. Oktober 2014 (<https://www.deqa-vet.de/de/DEQA-VET-Fachtagung-2014-4159.php>, Stand: 22.01.2016)

vollziehbar zu machen.⁹ Dies soll dem Ziel dienen, das Ansehen des dualen Systems zu stärken. Als Teil des europäischen EQAVET-Netzwerkes kommt DEQA-VET eine Scharnierfunktion zu: Die Aktivitäten auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene sollen miteinander verschränkt und verbunden werden.

Ein Beispiel dafür sind die Aktivitäten von DEQA-VET in Bezug auf den Transfer der Ergebnisse des Modellversuchsprogramms „Qualitätsentwicklung und -sicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“, das in den Jahren 2010 bis 2014 vom BIBB durchgeführt und mit Mitteln des BMBF finanziert wurde. Das Programm verfolgte das Ziel, die an Berufsbildung beteiligten Akteure – insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen – dabei zu unterstützen, die Praxis der Qualitätssicherung in der betrieblichen Bildung zu verbessern. Herausgekommen sind praxiserprobte Handlungs- und Arbeitshilfen für die Ausbildung in KMU. Rund 50 dieser Konzepte, Verfahren und Instrumente hat die Referenzstelle auf ihrem Online-Portal gebündelt eingestellt, um damit den Zugang für Ausbildungsverantwortliche zu erleichtern. Darüber hinaus wurden und werden über begleitende Maßnahmen, wie eigene Veranstaltungen sowie Beteiligungen an Konferenzen und Tagungen, Transferwirkungen des Modellversuchsprogramms unterstützt.¹⁰ Insbesondere die im Juni 2015 in Berlin stattgefundenen 2. DEQA-VET-Regionalkonferenz „Gute Praxis Ausbildungsqualität“ dokumentiert eine In-Wert-Setzung der Ergebnisse des Modellversuchsschwerpunktes Qualität: So wurde nach Programmschluss mit Mitteln der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen ein entsprechendes Projekt finanziert.¹¹

Durch eine verstärkte Regionalisierung – wofür die DEQA-VET-Regionaltagungen stehen – setzt die Referenzstelle seit 2014 verstärkt darauf, die eigenen Aktivitäten enger an die Praxis zu binden. DEQA-VET will über Veranstaltungskooperationen (wie der Titel eines internen Strategiepapiers heißt) „Dort hingehen, wo Qualität gesichert wird“ und vor Ort innovative Initiativen politisch stärken und deren Breitenwirkung erhöhen. Auf diesem Wege können entsprechende regionale Lösungen zudem mit der nationalen sowie europäischen Qualitätsdiskussion rückgekoppelt werden.

Europäisierung der Modellversuchsergebnisse

Neben der Einrichtung nationaler Referenzstellen wurden zur Förderung der europäischen Qualitätsstrategie zudem europäische Kooperationsprojekte (im Rahmen

9 Die Publikation der Ergebnisse eines entsprechenden Projektes ist für 2016 geplant.

10 Beispielhaft sind hier die letzten beiden DEQA-VET-Fach- und die bisherigen DEQA-VET-Regionaltagungen genannt (<https://www.deqa-vet.de/de/DEQA-VET-vor-Ort-822.php>, Stand: 22.01.2016).

11 Ein im Rahmen der Modellversuche entwickeltes Qualitätskonzept für die betriebliche Berufsausbildung soll u. a. unter Zuhilfenahme von überbetrieblichen Netzwerken branchenübergreifend in Berlin etabliert und weiterentwickelt werden. Um für dieses Anliegen zu werben und den Prozess zu unterstützen, wurden Ausbildungspraktikerinnen und Ausbildungspraktiker sowie politische Akteure im Rahmen einer DEQA-VET-Regionaltagung an einen Tisch gebracht (http://www.kos-qualitaet.de/media/de/2015-06-16_Dokumentation_Plenum_2.Regionalkonferenz_DEQA-VET.pdf, Stand: 22.01.2016).

des Leonardo-da-Vinci-Programms) gestartet. An der Umsetzung des Projektes „Europäisierung der nationalen Modellinitiative zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der betrieblichen Berufsbildung (ENIQAB)“ war DEQA-VET von Beginn an eingebunden. Nicht zuletzt fungierte das DEQA-VET-Portal während der Projektumsetzung als zentrale Kommunikations- und Dokumentationsplattform.

Wichtig war es von Anfang an, den Brückenschlag zwischen der europäischen Qualitätsstrategie und den oben erwähnten deutschen Modellversuchen auf der Praxisebene – der Betriebe und Bildungsdienstleister – zu versuchen: Die in den Modellversuchen entwickelten Modelle und Instrumente wurden für die Gestaltung des europäischen Prozesses aufbereitet und grundlegende Methoden und Elemente von EQAVET in die betriebliche Ausbildung integriert.

Dabei finden sich in den Modellversuchen Qualität implizit die Komponenten des EQAVET-Qualitätssicherungsrahmens wieder, wie der Gedanke der zyklischen Überprüfung und die EQAVET-Indikatoren in den Modellversuchen Qualität. Explizit wurden die EQAVET-Indikatoren erst im Rahmen des ENIQAB-Projektes den Arbeitshilfen, Verfahren und Instrumenten der Modellversuche Qualität systematisch zugeordnet. (Hemkes/Schemme 2013) ENIQAB transferierte also die Erkenntnisse des Modellversuchsprogrammes Qualität in den europäischen Raum, leistete einen Beitrag zur Integration der EQAVET-Grundlagen in die nationale betriebliche Bildung und testete damit die Vereinbarkeit des EQAVET-Bezugsrahmens mit nationalen Ansätzen.

Mehr Transparenz im Bereich Qualitätssicherung

Die europäische Qualitätsinitiative wurde in Deutschland lange als mit dem deutschen System nicht oder schwer vereinbar eingeschätzt, weshalb diese einen entsprechend geringen politischen und praktischen Widerhall fand. Die Erfahrungen zeigten, dass sich die im Rahmen von EQAVET erarbeiteten Instrumente als für die Praxis der betrieblichen Bildung in Deutschland als wenig brauchbar erwiesen. Die Bedarfe des arbeitsprozessintegrierten Lernens waren zu einem großen Teil nicht berücksichtigt worden.¹²

Mittlerweile ist das duale System durch die sich herausgebildete Anerkennung und Wertschätzung bei den europäischen Partnern auch aktiver Impulsgeber für die europäische Qualitätsinitiative geworden. Das zeigt sich in den laufenden Bemühungen, den EQAVET-Bezugsrahmen um die Dimension betriebliche Bildung zu erweitern.

Doch die europäische Strategie kann auch dem deutschen Berufsbildungssystem wichtige Impulse geben. Hier lassen sich vor allem zwei Aspekte finden:

1. Der Fokus auf Outcome- und Kompetenzorientierung: Das deutsche Berufsbildungssystem sichert seine Qualität, indem es klare Vorgaben macht, wie die

¹² Im Rahmen einer EQAVET-Arbeitsgruppe wurden allerdings sechs Bausteine für „Web-based guidance on work-based learning“ erarbeitet (<http://www.eqavet.eu/workbasedlearning/GNS/Home.aspx>, Stand: 22.01.2016).

Ausbildung zu gestalten ist (Input-Orientierung). Immer wichtiger wird es aber auch, Qualität am Ergebnis der Berufsbildung, den erzielten Kompetenzen – am Outcome – zu zeigen.

2. Ein systematisches, entwicklungsorientiertes und transparentes Herangehen: Wie Qualität systematisch gesichert wird, muss für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar sein – also in welcher Form auch immer nachgewiesen und abgebildet werden und für alle Bildungsinstitutionen gelten.

Zu 1: Im Rahmen des Kopenhagener Prozesses ist EQAVET eines von mehreren Transparenzinstrumenten, auf die sich der angestrebte gemeinsame Bildungsraum stützen soll. Der Europäische Qualifikationsrahmen (EQF) soll die Vergleichbarkeit der Abschlüsse sowie Kompetenzen gewährleisten, und ECVET (das **E**uropean **C**redit System for **V**ocational **E**ducation and **T**raining) ist als Instrument für mehr Durchlässigkeit konzipiert. Doch Vergleichbarkeit und Durchlässigkeit setzen Vertrauen in die nationalen Berufsbildungssysteme und Bildungseinrichtungen voraus. Hierfür steht EQAVET – die gemeinsame europäische Strategie soll dieses Vertrauen liefern. Insbesondere der EQF und die Entwicklung des nationalen Qualifikationsrahmens DQR (Deutscher Qualifikationsrahmen) stehen für den viel zitierten Paradigmenwechsel von der Input- zur Outcome-Qualität in Deutschland.¹³ Diese Outcome-Orientierung, die auch der Logik von Akkreditierungs- und Zertifizierungssystemen, also auch dem EQAVET-Bezugsrahmen entspricht, wird von Deutschland sukzessive als Herausforderung angenommen, wobei bewährte Grundprinzipien des deutschen Berufsbildungssystems beibehalten werden sollen.¹⁴ Festzuhalten bleibt, dass hiermit von europäischer Bildungspolitik getragene Entwicklungen national aufgegriffen werden.

Zu 2: Um der Prämisse der Transparenz zu entsprechen, hat EQAVET den Deming-Kreis als gemeinsame Grundlage vereinbart. Da in Deutschland die Qualität von beruflicher Bildung für den betrieblichen Teil nicht grundsätzlich auf der Nutzung von Qualitätsmanagementsystemen beruht, gilt es das oben skizzierte „Checks and Balances“ nach Europa hin verständlich und nachvollziehbar zu machen, wofür sich nicht zuletzt DEQA-VET einsetzt.¹⁵

Die Ausführungen zeigen für Deutschland also vielfältige Interdependenzen und gegenseitige Beeinflussungen der nationalen sowie europäischen Bildungspolitik. Das im Bereich Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung über Jahre zu beob-

13 Die Fokusverschiebung auf die Dimension Outcome muss nicht zwangsläufig mit einem Bedeutungsverlust der übrigen Dimensionen einhergehen. So sprachen die europäischen Partner im Rahmen des ENIQAB-Projektes die Empfehlung aus, „[...] die bestehende EQAVET-Indikatorik um den Aspekt pädagogischer Güte zu erweitern.“ (Hemkes/Schemme 2013, S. 9). Siehe auch Prof. Dr. Reinhold Weiß: Europa und das Konzept der Qualitätssicherung, Rede anlässlich der DEQA-VET Jahresfachtagung am 26. Oktober 2011 in Bonn (https://www.deqa-vet.de/_media/Rede_Prof_Weiss_FT2011.pdf, Stand: 22.01.2016).

14 So erarbeitet das BIBB zurzeit die ersten kompetenzbasierten Ausbildungsordnungen (vgl. BIBB 2014).

15 Für die laufende Förderphase ist es Teil des Arbeitsprogrammes von DEQA-VET, im Rahmen eines Projektes die qualitätssichernden Elemente des deutschen Berufsbildungssystems zu identifizieren und für Europa nachvollziehbar zu machen.

achtende tendenzielle Nebeneinander sowie das gegenseitige Unverständnis sind dabei, einer größeren Offenheit und sukzessiven Annäherung zu weichen. Eine solche Dynamik mag – bei allem Realismus – in ein Mehr an gegenseitiger Kenntnis und Transparenz der verschiedenen Qualitätssicherungskonzepte münden, was einem gemeinsamen europäischen Arbeits- und Bildungsraum einen Schritt näherkäme.

Literatur

- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2014):** Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) vom 26. Juni 2014 zur Struktur und Gestaltung von Ausbildungsordnungen – Ausbildungsberufsbild, Ausbildungsrahmenplan. URL: <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA160.pdf> (Stand: 21.01.2016)
- Ebbinghaus, M./Krewerth, A. (2014):** Ausbildungsqualität und Zufriedenheit – Analysen aus Sicht von Betrieben und Auszubildenden in Deutschland. In: Fischer, M.: Qualität in der Berufsausbildung. Anspruch und Wirklichkeit. Bonn, S. 77–96
- Hemkes, B./Schemme, D. (Hg.) (2013):** Qualität betrieblichen Lernens verbessern. Handlungshilfen zur Umsetzung der europäischen Qualitätsstrategie. Bonn. URL: https://www.deqa-vet.de/_media/ENIQAB_Broschuere_deutsch_neu.pdf (Stand: 21.01.2016)
- Ministers in charge of vocational education and training (VET) (Hg.) (2015):** Riga conclusions 2015 on a new set of medium-term-deliverables in the field of VET for the period 2015–2020 as a result of the review of short term deliverables defined in the 2010 Bruges communiqué. URL: https://eu2015.lv/images/notikumi/VET_RigaConclusions_2015.pdf (Stand: 21.01.2015)
- Esser, H./ Tenorth, H.-E. (2015):** Veränderte Bildungsentscheidungen und die Folgen. BIBB-Präsident Friedrich Hubert Esser im Gespräch mit dem Bildungshistoriker Heinz-Elmar Tenorth. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 3/2015, S. 6–9